

erschint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: **Adolf Reissenberger.**

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art
werden in der Sternstunden'schen
Buchdruckerei angenommen.
Für Wien bezogen dieselben
Haasenstein & Vogler, Zim-
mergasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oepel,
Stubenbastei 2, M. Dukes,
1. Riemergasse 31, R. Mosse,
Seilerstätte 2.

Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garniturzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In A. bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in S. bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in G. bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in M. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in K. bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in B. bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in R. bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in L. bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 276. Hermannstadt, Montag den 27. November 1882. 97. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

In loco: Für den Monat December Mit Postversendung:
— fl. 85 fr. Für den Monat December 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus

Die Administration
der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Gegen die Absicht, die vier untersten Stufen der Classensteuer zu be-
seitigen, erhob sich auch auf liberaler Seite kein Einwand; aber die
Art, wie der dadurch bedingte Entgang gedeckt werden soll, wurde stark
kritisiert. Die projectirte directe Gewerbesteuer auf Bier, Wein, Schnaps
und Tabak findet wenig Anklang und man sieht der entsprechenden
Vorlage, die schon vollendet sein und 37 kurze Paragraphen enthalten
soll, auf seiner Seite mit sympathischer Willbegier entgegen.

„Janfulla“, „Maffegna“ und „Stampa“ sprechen sich in günstiger
Weise über die Thronrede aus. „Verfallere“ und „Mifforma“ kritisiren
dieselbe einigermaßen; letzteres Journal sagt jedoch, daß Niemand ge-
neigt sei, das Cabinet zu bekämpfen. — Die Opinione schreibt: Die
Thronrede ist, so wie die von Depretis in Stradella gehaltene Rede,
ein weises Programm der Ordnung und Freiheit. Wir hoffen, die
Regierung werde so handeln, wie sie sprach. „Popolo Romano“ lobt
den Inhalt der Rede mehr als die Form derselben.

Die „Gazzetta d'Italia“ constatirt mit Vergnügen, daß die
Worte des Königs vor allem Andern Worte der Versöhnung und der
Eintracht für die neue Legislatur-Periode waren.

kommen, komme morgen, sei vielleicht schon vor der Thür. Und wenn
die jeweilige Regierung, heiße sie nun orleanitisch, kaiserlich oder
republikanisch, nur ein wenig Spuren von Hinfalligkeit zeigt, so ent-
fallen sie sofort ihr weißes Banner und beginnen den Kampf „mit
Gott für Heinrich V.“

Ihr jetziges Auftreten erinnert lebhaft an dasjenige unter der
ersten Republik, als dieselbe nach dem Sturze Robespierres auf ihre
Spannkraft zu verlieren. Aus der „Tochter der Madame Angot“ ist
es Jedem bekannt, daß sich zu jener Zeit die Verschworenen mit
blonder Perrücke und schwarzem Collet zu geheimen Berathungen zu
versammeln pflegten, daß es Leute gab, welche dem Volke, so oft die
öffentlichen Dinge schief gingen, die Frage vorlegten, ob es werth
gewesen sei, um solchen Lohn einen alten Thron zu stürzen und daß
die Legitimisten sogar den Muth hatten, offen mit dem Knüttel gegen
die Republikaner loszufahren. All' dies hat sich in den letzten Tagen
wiederholt.

Politische Uebersicht.
Hermannstadt, 26. November.

Der Reichsrath ist auf Dienstag den 5. December einberufen.
Die Wiener Zeitung veröffentlicht diefalls das folgende kaiserliche
Handschreiben an den Minister-Präsidenten:
„Lieber Graf Taaffe! Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath
zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 5. December 1882 ein-
zuberufen und beauftrage Sie hiemit, das Weitere zu veranlassen. —
Gedächtniß, am 21. November 1882. — Franz Joseph m. p. —
Taaffe m. p.“

Das britische Unterhaus nahm nach dreitägiger Debatte
mit 161 gegen 19 Stimmen die neunte Resolution zur Geschäfts-
ordnung an, nachdem die Regierung mehrere mildernde Zugeständnisse
gemacht hatte.

Die Aussen erregende Enthüllung bezüglich der strategischen
Bahnlinie Pinski-Schabienka liefert eine Handhabe zur richtigen
Beurtheilung dieses forcierten Baues, dessen Beschleunigung jenseits der
Grenze als ernstes Symptom kriegerischer Vorbereitung aufgefaßt wurde.

In der Avenue Hoche versammelte, General Charette in der ersten
November-Woche unter geheimnißvollen Vorichtsmaßregeln zwei Duzend
von Gefinnungsgenossen in einem mit dem weißen Lilienbanner ge-
schmückten Saale. Der streng royalistische „Clairon“, der schon lange
einen unerbittlichen witzigen Krieg gegen die Person des Präsidenten
Grevy führt, verdoppelt seinen Eifer und stellt die republikanischen
Größen Tag für Tag als aufgeblähte Unfähigkeiten an den Pranger
der Lächerlichkeit. Und jüngst vollends haben sich die Anhänger
Heinrichs V., hundertfünfzig an der Zahl, in eine von den verschiednen
atheistischen und socialistischen Gesellschaften von Paris einberufene
Volksversammlung gewagt, welche eine große Demonstration für Nieder-
reißung der Sacré-Coeur-Kirche sein sollte. Es ist zu Thätlichkeiten
gekommen, es ist sogar ein Schädel gespalten worden — die Royalisten
behaupten, der eines Republikaners — und damit ist der Wiedertritt
der „goldenen Jugend“ in die Politik officiell gekennzeichnet. Denn
die goldene Jugend nannte man bekanntlich in den neunziger Jahren
jene jungen Herren, welche dem republikanischen Knüttel den rossi-
schen Bleistock entgegensetzten. — Als Gambetta gestürzt wurde,
hat man dies vielfach mit dem Sturze Robespierres vom Thermidor
des Jahres II verglichen und man nannte sogar die gegen ihn Ver-
bündeten die Thermidoriens.

Die kürzlich von einem ungarischen Blatte angekündigte Comple-
tion des ungarischen Hofstaates Sr. Majestät wird nunmehr officiell
bestätigt. Danach soll der bisherige Kronhüter römisch-katholischer Con-
fession, Graf Festetics, zum Oberst-Stallmeister und Graf Stephan
Erödy zum ungarischen Oberhofmeister des Kaisers ernannt werden.
Das Hofamt der ungarischen Bannerherren war seit dem Tode des
Grafen Alexander Erödy nicht besetzt, jener des ungarischen Ober-
hofmeisters soll nun zum erstenmale seit dem Jahre 1867 besetzt werden.
An Stelle des Grafen Festetics soll Herr v. Szlavov zum Kronhüter
gewählt werden, der hiedurch als Bannerherr ins Oberhaus be-
rufen wäre.

Der Erbauer der Bahn, General Annenkoff, war der alter ego
des Chefs der Eisenbahn-Enquete-Commission, Grafen Baranoff, an
dessen verfehltem Eisenbahn-Gesetzentwurf er hervorragenden Antheil
hat. Die darin niedergelegten Ansichten über die Nothwendigkeit einer
Aenderung des Concessions-Modus und der Baubedingungen, sowie
über die schlechte Leitung der Bauten des Ministers wollte Annenkoff
practisch durch den beschleunigten Bau der strategischen Bahn beweisen,
zu welchem Zwecke er weder Arbeit, noch das eigene Vermögen sparte.

In der That läßt sich eine gewisse Aehnlichkeit in den Situationen
nicht hinwegleugnen, und in der That hat die Spannkraft der Republik
gelitten, seitdem die Diktatur „der Ueberzeugung“, in der sich diese
Kraft personificirte weggeräumt ist und sie sich in die verschiednen
Tendenz zerstreut, die in den Republikanern enthalten waren. Aber
heute sind doch alle möglichen antirepublikanischen Systeme schon abge-
nützt, was sie damals noch nicht waren; heute ist das Volk weder für
Bürgerkönigthum, noch für Soldatenkaiserthum oder Arbeiter-Kaiserthum
so leicht zu gewinnen, da mit allen die Probe bereits gemacht worden.
Und was das Gottesgnaden-Königthum betrifft, so konnte dies schon
der ersten Republik nicht gefährlich werden und alle Bleistücke der
goldenen Jugend von heute werden um so eher die dritte nicht todt-
schlagen können.

Nach Konstantinopeler Informationen der „Daily News“ wären
in der letzten Zeit zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte Unter-
handlungen über Bosnien und die Herzegowina gepflogen worden.
Baron Calice, unser Botschafter in Konstantinopel, hätte der Pforte
zu wissen gethan, Oesterreich-Ungarn wolle ihren Besitzstand in Europa
garantiren, falls der Sultan alle seine Rechte auf die beiden occupirten
Provinzen an Oesterreich-Ungarn abtrete. Dieser Vorschlag sei tür-
kischerseits abgelehnt worden und Baron Calice wäre in Folge dessen
nach Wien berufen worden, um neue Instruktionen über diese Ange-
legenheit zu empfangen. Eine Konstantinopeler Correspondenz der
„Rheinischen Zeitung“ geht noch weiter, indem sie angibt, Baron Calice
werde nur auf kurze Zeit nach der türkischen Hauptstadt zurückkehren
und dann einen Nachfolger erhalten. Es muß einwilligen dahingestellt
bleiben, ob diese Mittheilungen Glauben verdienen.

Die Auffehen erregende Enthüllung bezüglich der strategischen
Bahnlinie Pinski-Schabienka liefert eine Handhabe zur richtigen
Beurtheilung dieses forcierten Baues, dessen Beschleunigung jenseits der
Grenze als ernstes Symptom kriegerischer Vorbereitung aufgefaßt wurde.

Der Erbauer der Bahn, General Annenkoff, war der alter ego
des Chefs der Eisenbahn-Enquete-Commission, Grafen Baranoff, an
dessen verfehltem Eisenbahn-Gesetzentwurf er hervorragenden Antheil
hat. Die darin niedergelegten Ansichten über die Nothwendigkeit einer
Aenderung des Concessions-Modus und der Baubedingungen, sowie
über die schlechte Leitung der Bauten des Ministers wollte Annenkoff
practisch durch den beschleunigten Bau der strategischen Bahn beweisen,
zu welchem Zwecke er weder Arbeit, noch das eigene Vermögen sparte.

„Machin“ und „Chose“, wie die heutige Cerclesprache mit fabel-
haftem „Ghic“ und nachlässigem Schnarren sagt — „Dingsda“ und
„Wie heißt er nur“ — werden nicht erfolgreicher sein, als ihre Vor-
gänger, die aus lauter eleganter Nonchalance Po-aque statt Peruque,
ado-able statt adorabile und ssa-mant statt charmant ausip-agen.
Das Ganze hat somit nur feuilletonistische und symptomatische
Bedeutung, praktische gar nicht.

Der Beginn der Budget-Debatte im preussischen Ab-
geordnetenhaus war bemerkenswerth durch den Uebermuth, der
sich auf conservativer und durch die frivole Haltung, die sich auf ul-
tramontaner Seite manifestirte. Derselbe Herr v. Minigerode, der
einmal den Liberalen zurief: „Ruhe bei der Minorität!“ verhöhlte
gestern die Liberalen und Herr v. Schorlemer-Mit verlangte eine „ge-
sunde Reaction auf allen Gebieten“. Mann entnimmt daraus, welche
Temperatur dormalen in der preussischen Volksvertretung herrscht.

Die Royalisten in der Republik.
Paris, im November.

Wenn irgend Etwas in der Politik mit Gewißheit vorauszusagen
ist, so ist es sicherlich die Unmöglichkeit für den Grafen Chambord,
jemals wieder den Thron seiner Väter zu besteigen. Aber die Legitimisten
sind gläubige Männer, die nicht am Erfolge ihrer guten Sache zweifeln;
seit fünfzig Jahren reden und schreiben sie täglich, der König werde

schlimmer ist, irrt noch heute, indem er diese Allgewalt leugnet und die
Liebe selbst eine Thorheit nennt —

„Ei, Donnerwetter, was soll mir Weißkopf die —“ wollte der
Doctor losbrechen, aber ein Blick der Matrone, die in seinen Augen
noch immer die Anmuth der Jugend besaß, ließ ihn plötzlich ver-
stummen; „hm, hm, es müßte denn sein, daß die gnädige Frau wirklich
meint, daß —“

Feuilleton.
Des Herzens Recht.
Novelle von F. Schifhorn.
(Schluß)

Ungewöhnlich langsam und als traute er seinen Augen nicht, trat
der Doctor dem neuen Richtercollegium näher, welches sich auf dem
Sofa constituirt hatte, dergestalt, daß Rath Hammerstein als Präses
die Mitte einnahm, mit dem rechten Arme seine Braut umfassend,
während die linke Hand das kleine Händchen der liebenswürdigen
Schwiegermutter festhielt.

„Hm, der Herr College beliebt noch immer zu scherzen, somit
scheint die Sache ja nicht so schlimm zu stehen,“ bemerkte der Herra-
tretende in der unsicheren Haltung eines völlig im Dunkeln Tappenden.

„Für die Richter allerdings nicht, um so schlimmer aber für den
Angeklagten,“ entgegnete der Rath, mit einem bedeutsamen Blick auf
die Schwiegermama in spe, welche dem armen verblüfften Freunde gar
zu gern zu Hilfe gekommen wäre. „Es liegen schwere Indicien vor,
welche zu entkräften nicht allzu leicht werden dürfte.“

„Dann erlauben Sie, Herr Richter, daß ich mir's hier ein wenig
bequem mache“, versetzte der Doctor, sich seufzend auf einen Sessel, dem
Collegium gegenüber, niederlassend, „so und jetzt bitte ich mir einmal
vor Allem zu erklären —“

„Nubig, Angeklagter“, fiel der Rath möglichst ernst ein, während
Minchen einen Heiterkeitsanfall mit Hilfe ihres Sacktuches verbarg;
„an Ihnen ist es, zu erklären, woher Ihnen die Kunde wurde, daß
Fräulein Wilhelmine Welten zu einem gewissen jungen Manne, welcher
nebstbei auch Apotheker und Zimmerherr ist, in Liebe entbrannt ist.“

„Sonderbare Frage das“, brummte Doctor Münter, welchem die

Sache schon etwas zu stark wurde. „Hier die gnädige Frau, meine
hochverehrte Freundin, sagte mir ja selbst —“

„Doctor, wie können Sie nur so etwas behaupten“, unterbrach
ihn Frau Welten erstant, „ich dachte ja gar nicht an dergleichen.“

„Hm, Sie sagten doch, daß Sie Alles wüßten“, meinte der Doctor
etwas verdutzt, „übrigens bestätigte ja Fräulein Minchen selbst —“

„Ja, Doctor?“ fiel jetzt Minchen entrüstet ein, „hören Sie,
Doctorchen, das ist ihm doch zu arg —“

„A, erlauben Sie mir, Fräulein“, fiel Doctor Münter nun seiner-
seits nicht minder entrüstet ein, „wenn Sie den Apotheker und Zimmer-
herrn nicht lieben, wen lieben Sie denn —“

Dem Doctor verschlug es die Sprache, denn Minchen verbarg bei
den ersten Worten der Frage das hocherglühende Gesichtchen, indem sie
daselbe an die Brust des sie umschlingenden Mannes presste.

„Den Juristen da?“ fragte der Doctor.

„Ja, verehrtester Herr College“, nahm der Rath das Wort, „der
alte, verwittrte Jurist hat doch noch ein wenig thörichte Liebe, wie Sie
sagen, gefunden und somit erwecken Sie Neue und Leid und —“

„Nichts da“, fiel der Doctor ein, welcher, einmal im Meinen,
sofort seine heitere Schlagfertigkeit wieder gewann, „nichts da von Neue
und Leid, denn all' das verdanken Sie doch nur dem Doctor, der Sie
wieder gesund machte und somit Fräulein Minchen, wie steht es mit
dem Honorarfuß?“

Minchen erhob sich. „Liebster, bester Doctor!“ rief sie, „heute bin
ich so glücklich, daß —“

„Halt!“ unterbrach der Rath die Sprecherin mit einem bedeut-
samen Blick, „nicht eher, bis auch dieser verstockte Sünder reuig bekennt,
daß er geirrt.“

„Errare humanum est“, fiel der Doctor launig ein.

„Ja, errare humanum est“, wiederholte der Rath und fuhr
dann in der Haltung eines Anklägers, welcher seine Rede an die Ge-
schworenen richtet, fort: „Ich irte ein, indem ich mich erhaben über
die Allgewalt der Liebe dünkte, der Angeklagte hier irte, und was noch

schlimmer ist, irrt noch heute, indem er diese Allgewalt leugnet und die
Liebe selbst eine Thorheit nennt —

„Ei, Donnerwetter, was soll mir Weißkopf die —“ wollte der
Doctor losbrechen, aber ein Blick der Matrone, die in seinen Augen
noch immer die Anmuth der Jugend besaß, ließ ihn plötzlich ver-
stummen; „hm, hm, es müßte denn sein, daß die gnädige Frau wirklich
meint, daß —“

„Alter nicht vor Thorheit schützt“, half Frau Welten dem sonst
so redefertigen alten Freunde, demselben mit sanftem Erörthen die
noch immer schöne Hand reichend, „ja wahrhaftig, das meine ich, doch
glaube ich nicht, daß wir uns solcher Thorheit zu schämen hätten.“

„Boy Bly, dann will ich zehntausendmal hintereinander schwören“,
rief der Doctor mit fast jugendlichem Feuer: „Ich liebe, liebe und
werde lieben in Ewigkeit Amen!“

Was sollen wir noch so schönem Schwure hinzufügen? Das
Eine etwa, daß sich Blaumann's Weisung erfüllte, indem Rath
Hammerstein von dieser plötzlichen Wendung seines Mißgeschicks an
ein glücklicher Mann war und blieb, in seiner hohen richterlichen
Stellung aber, welche er noch heute bekleidet, wie er gerne selbst betont,
gerade dadurch Irthümern entgeht, daß er sich die Sentenz dieser dem
Leben entnommenen Erzählung stets vor Augen hielt: Errare hu-
manum est. —

Die schönste Frau.
... Also eine Scandalgeschichte?
„Das wollte ich durchaus nicht sagen, meine Gnädigste. Aber
Thatfache bleibt es, daß ihr Lebenslauf der abenteuerlichste ist, den man
von einer Frau berichten kann. Sie ist eines Tages an einem Orte,
wo sie Niemand vermuthet hätte, in schlechter Nachbarschaft entdeckt,
hierauf für schnödes Geld verkauft und dann entführt worden, und sicherlich
wäre es heute um ihre gesellschaftliche Stellung geschehen, wenn sie nicht

dem heiligen Herzen Jesu weihe. Vom Montmartre wird das imposante Gebäude, wenn es fertig ist, ganz Paris beherrschen, was die Freidenker als eine Schmach für die Hauptstadt der Civilisation bezeichnen. Die Kammer zur Zurücknahme jenes Beschlusses zu bewegen und den bereits ziemlich vorgeschrittenen Bau niederreißen zu lassen, war der Zweck des Meetings. Dasselbe wurde im Elysée Montmartre abgehalten, welches für gewöhnlich den unteren Schichten der Bevölkerung zu allerlei Belustigungen dient, namentlich zu Maskenbällen, die sich durch ein höchst ungezwungenes Treiben auszeichnen. Gleichzeitig ist das Local von jeher sehr gesucht für Volksversammlungen. Die Bänke der Republik und die rothen Fahnen sind dort eine oft gesehene Ausschmückung. Kürzlich konnte man auf den rothen Fahnen die Inschriften folgender Corporationen sehen: „Socialistische Freidenker des dritten Pariser Bezirks.“ „Materialistische Gruppe des ersten Bezirks.“ „Der freie Gedanke, Gruppe des zehnten Bezirks.“ „Die socialistischen Freidenker des achtzehnten Bezirks.“ „Gruppe von St. Denis, freier Gedanke, Wahrheit und Solidarität.“ „Weber Gott noch Herr, freier Gedanke.“ „Gruppe der Arbeiter von St. Ouen 1880.“ „Freidenker des siebzehnten Bezirks.“ „Freidenker des Canton von Vincennes.“ „Arbeiter von Cligny.“

In dieser Löwenhöhle nun, deren Vorgesitz Clemenceau erhielt, wagten zwei Royalisten Reden zu halten und zum Rufe „Vive le Roy!“ aufzufordern, den ihre Anhänger donnernd wiederholten. Der erste der Royalisten, ein Herr de Poli, wurde an der Beendigung seiner Ansprache durch einen Heidenlärm verhindert — diesmal ein wahrhafter „Heiden“-Lärm, welchem Clemenceau vergebens ein Ende zu machen suchte; der zweite Redner, André Barbès, Redacteur des „Clairon“, mußte sich durch sein gemäßigtes elegantes Auftreten Gehör zu verschaffen. Daß zum Schluß dennoch die Resolution zur Abschaffung der Sacre-Coeur-Kirche votirt wurde, ist selbstverständlich. Auch die unvermeidliche Michel wollte noch rasch eine Rede halten, aber sie wurde von Clemenceau beruhigt und gab sich nach wenigen Worten zufrieden. Es war ohnehin schon so spät und finster geworden, daß die Versammlung nicht anders zur Thür fand, als indem Jeder ein Fändelchen anzündete und man beim Scheine dieser zweitausend kleinen Lichter durch die Bänke hinausstrahlte.

Dies ist die Geschichte des ersten Eindringens der Royalisten in die Volksversammlung. An Muth fehlt es ihnen nicht, aber sie mögen mit dem Arbeiter noch so sehr coëffirt sein — das erste Wort des ersten Redners war: „Das Königthum sei kein Hinderniß für das Emporkommen der Bourgeoisie, dieser hochmüthigen, ehrgeizigen, habgierigen Faktion gewesen.“ — sie mögen noch so sehr die „schwierige Hand“ drücken, man will nichts von ihnen wissen, das Volk lacht sie aus. Selbst die conservativen Schichten, nämlich die Pariser Hausmeister und Kutsher, tief sinnige Menschenkenner und Bestimmten, welche der Ansicht sind, „das Volk bedürfe einer starken Regierung und müsse „an Etwas glauben“, um nicht auszuarten, selbst diese neigen nicht dem Grafen Chambord, sondern den Orleans oder den Bonapartes zu.

Wenn nun die ordnungsliebenden Hausmeister orleanistisch, die energischen Kutsher bonapartistisch, die beweglichen Arbeiter republikanisch und atheistisch sind, was bleibt dann den Legitimisten? Die Kirchendiener und die Frauen allerdings sind eine Macht, besonders in Frankreich. Aber wenn es auch den Pariserinnen weder an Sitz noch an Stimme zu fehlen pflegt, eine legitimistische Restauration werden sie doch nicht herbeizuführen vermögen.

Inland.

Wien, 24. November. Den Seinen schenkt es Gott im Schlafe, aber an etwas Nachhilfe läßt es Graf Taaffe denn doch nicht fehlen bei den guten Gaben, die dem Ministerium allerdings die wüthende Selbsterleuchtung der vereinigten Linken in den Schoß wirft. Mit dem Scandale, der vor vier Monaten das Fiasco der deutschen Volkspartei im Musikvereinssaale begleitete, begann die Zerstreung der Opposition. In der Zufälligkeit der Abgeordneten Walterstrichs und Kronawetter fand der für den Fremden recht tragi-comische, für die Beteiligten aber unendlich widerwärtige und traurige Zerstückungsproceß seinen rapiden Fortgang. Am 20. d. im Börsensaal hat er endlich einen Klimax erreicht, der nicht leicht zu überschreiten sein wird. Das alles ist profit tout clair für die Regierung, genau so wie das Advertissement, das Hofrath Liebhaber durch seine Secession dem Lebermuth der Rechten erteilt hat. Das Rejums des jüngsten Spectakels aber ist: die Verfassungspartei hat aus übergroßer Schlaueit Fehler auf Fehler gehäuft; ihre Gegner im eignen Lager haben dabei volle Revanche für die früheren Niederlagen genommen; eine so ausgiebige Ausnützung der Mißgriffe auf der anderen Seite aber wäre ihnen schier unmöglich gewesen, hätte die Polizei nicht in diesem Falle eine Toleranz gegen die socialistischen und antimilitarischen Elemente entwickelt, die mit ihrer sonstigen Strenge gegen alle Arbeiterversammlungen und „Anarchisten“, namentlich seit dem jüngsten „Putz“ auf dem Neubau nur schwer zusammenzureimen ist. Das Mandat, das die vier Abgeordneten der innern Stadt Wiens sich ausgeklickelt, war folgendes: sie beriefen nominell eine Versammlung ihrer Wähler ein, aber nur durch Zeitungsinserate; Einladungsarten, die als Controle beim Einlaß dienen, verbanden sie nicht. So wäre es thatsächlich eine, jedem Besucher offenstehende Volksversammlung ge-

wesen und die vier Herren hätten sich hinterdrein den Anstrich geben können, als hätten sie nicht bloß den sehr quietistischen Wählern ihres Bezirks Rechenschaft abgelegt, sondern „ganz Wien“ Rede und Antwort gestanden. Mit Rücksicht auf den äußerst friedfertigen Charakter dieses Bezirkes hatte die Polizei bisher diese Zwitter-Manier geduldet. Diesmal aber bestand sie auf ihrem Schein: entweder geschlossene Wählerversammlungen mit Einlaß-Controle oder freie Volksversammlungen mit dreitägiger vorhergehender Anmeldung. Die Abgeordneten entschieden sich für die zweite Alternative; hätten aber jetzt auch auf Alles gefaßt sein müssen, was ihnen bevorstand, da das Organ der Volkspartei laut aufubelte. Dennoch trafen die Herren gar keine Vorsichtsmaßregeln; als die Wähler zur festgesetzten Stunde erschienen, mußten sie umkehren, weil das Local von Socialisten, Arbeitern, namentlich strömenden Segern, Antisemiten, Anhängern Kronawetter's und der Volkspartei occupirt war. Nun sank ihnen der Muth: statt coüte qui coüte das Podium zu besteigen und den Feinden das Odium der Sprengung des Meetings durch wüste Scenen zuzuschreiben, erbaten sie die Intervention des Commissärs und lösten zum allgemeinen Hullo die Versammlung selber auf, als die Polizei sich für ganz incompetent erklärte, da das eine Volksversammlung sei, in die Jedermann Zutritt habe. Nun brach eine widerliche Orgie los, die jeder Beschreibung spottet. In fluchtartigen Eile machten sich die drei Herren — Kuranda ist krank — aus dem Staube, während ihnen lautes Gohlen bis auf die Straße nachgelte: „Nieder mit den Liberalen! Nieder mit der Bourgeoisie! Nieder mit dem Capitale! Schöne Volksvertreter, die davonlaufen, wenn sie mit dem Volke in Berührung kommen!“

Leuberg, 24. November. Vorgestern wurde im griechisch-kathol. Consistorium das päpstliche Breve betreffend die Demission des Metropolitens Josef Sembratowicz zur Kenntniß gebracht. Gleichzeitig erfolgte die Kundmachung der kaiserlichen Entschlieung, wonach die Resignation des Metropolitens und die Aussetzung eines Ruhegehaltes für denselben in der Höhe von 12,000 Gulden, des Weiteren die Ernennung des Bischofs Sulpizius Sembratowicz als apostolischen Vicars zum Verweser der Diocese und die Uebertragung der Verwaltung der Temporalien an denselben genehmigt wird. Endlich wurde die Demission des Officials Malinowski und des Scholasticus Zukowski angenommen und denselben ein Ruhegehalt in der Höhe ihrer gegenwärtigen Bezüge, sowie eine Wohnungsvergütung im Betrage von 180 fl. zugesprochen.

Rusland.

Berlin, 24. November. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wolffenstein ist auf der Rückreise nach Petersburg hier eingetroffen. Gegenüber dem Streite zwischen „Journal de Rome“ und „Moniteur de Rome“ darüber, ob die Unterhandlungen Schöler's mit dem päpstlichen Stuhle abgebrochen oder nur suspendirt seien, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Schöler befindet sich nicht in außerordentlicher Mission, sondern als ständiger Gesandter in Rom, der nicht fortwährend in Unterhandlungen begriffen zu sein braucht, sondern nur den laufenden Verkehr zwischen den zwei Regierungen unterhalte, Mittheilungen entgegennehme und weiterbefördere, Unterhandlungen führe, wenn dergleichen zu führen sind, wenn nicht, nicht.

Rom, 24. November. Nach der „Nazione“ hätte der Papst die Großmächte aufgefordert, das von ihm im Vatican zu errichtende Gerichtstribunal anzuerkennen und hätte Deutschland dies zugesagt.

Belgrad, 24. November. Es erfolgte bereits die Publication des königlichen Ukas, welcher die Skupstina für den 25. November a. St. einberuft.

Cetinje, 24. November. „Glas Crnogorca“ bespricht abermals die Erklärungen Kallay's in den Delegationen, stellt alle gegen Wlodek-vor-gebrachten Anschuldigungen in Abrede und erklärt zum Schluß: „Wir haben nichts gegen Oesterreich-Ungarn, wir wünschen, daß diese Monarchie glücklich und zufrieden in Bosnien und der Herzegovina sei; wir wollen Frieden und halten denselben.“

Konstantinopel, 24. November. Eine geistliche Deputation aus Jerusalem, welche wegen Erlangung des Jncognito-Vertrats für den neugewählten Patriarchen Photius hiehergekommen war, wurde vom ökumenischen Patriarchen in barscher Weise abgewiesen. Ein ähnlicher Empfang wurde der Deputation seitens der Porte zuteil. In der Provinz Monastir wurde wegen des zunehmenden Räuberunwesens, worunter sich ein bulgarischer Aufstandsversuch verbergen soll, der Belagerungszustand proclamirt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. November.

— Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigt zum Zwecke der Herstellung der Mediascher röm.-kath. Kirche unterstützungswelie 200 fl. zu spenden.

— (Militärisch.) Se. k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigt zu verleihen: den Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Taten: dem Hauptmann erster Classe: Josef Trebar, des 8. Feld-Regts., anlässlich seiner nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als invalid erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand. Genannt wird: zum Militär-Caplan 2. Classe in der Reserve:

Samuel Porutz, Weltpriester der griech.-kath. Erz-Diocese von Siebenbürgen; ferner der Oberleutnant Samuel Freiherr Apör de Al-Törja, des 8. Fuß-Regts., zum Personal-Adjutanten des Militär-Comandanten in Hermannstadt, Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Schönfeld.

Ueberseht wird: der Hauptmann 2. Classe: Georg Abergic, vom 50., zum 2. Inf.-Regt.

Die Beurlaubung auf ein Jahr gegen Carenz aller Gebühren, unter Verlegung in den überzähligen Stand, wird bewilligt: dem Lieutenant Kar Kalliwoda, des 63. Inf.-Regts.

In den Ruhestand werden versetzt: Josef Trebar, des 8. Feld-Regts., als invalid. (Domicil: Hermannstadt); Leopold Jenewein, des 8. Feld-Regts., als zum Truppendienste untauglich, zu Local-Diensten geeignet, unter Aufrechthaltung seiner Vormerkung für eine Majors-Local-Anstellung und für die Verwendung bei Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilisirungsfalle.

Der zur Unterstützung der Ueberseemmen in Tirol vorgestern Abend von Jurisdiccions-Beamten des Hermannstädter Comitats im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ veranstaltete Ball war zwar von einem nicht zahlreichen, aber distinguirten Publicum besucht. Den größeren Theil des Contingentes der unermüdblichen Tänzer stellte das Officierscorps der Garnison. Das Arrangement im Allgemeinen gab Zeugniß vom guten Geschmack des betreffenden Comitats. Die Musik war durch die städtische Capelle trefflich besorgt. Der recht animirte Ball währte bis 4 Uhr Morgens. — Herr Hotelier Friedrich Roth verdient auch bei dieser Gelegenheit mit aller Anerkennung hervorgehoben zu werden.

(Ungarische Lesabende.) Im Beginn seines vorgestrigen einfüßigen Vortrages beleuchtete Herr Professor Ludwig Fekete den Begriff der „bürgerlichen Tugenden“ im Allgemeinen; das Bewußtsein, Mensch zu sein, erfüllt mit Stolz unsere Brust, erfüllt uns mit Dank gegen den gütigen Schöpfer, der den Menschen durch Symmetrie des Körpers und den demselben innewohnenden edlen Theil: die Seele und den Geist ganz anders als die übrigen Wesen der Schöpfung gestaltet und über diese gestellt hat. Der Vortragende ging sodann auf die Erörterung des Zieles und Berufes des Menschen, auf das eigentliche menschliche Leben über, dessen Zweck die Verwerthung der geistigen Thätigkeit im allgemeinen Interesse der Menschheit, in freiwilliger, selbstloser Uebung der Tugend gipfle, ohne die der Mensch einer leeren hohlen Hufe ohne Frucht gleiche, ohne die auch kein Bestand der Staaten denkbar sei. Nach einer Illustration dieses Satzes durch Vorführung der großen Männer aus Vergangenheit und Gegenwart, deren Patriotismus eben in Verthätigung der erhabenen bürgerlichen Tugenden leuchtenden Ausdruck fand und jedem guten Bürger als leuchtendes Beispiel vor-schweben soll, stellte der Vortragende als Gegenlatz und Grundursache des Verfalles der Staaten Luxus, Glanz, Pomp, Völlerei, Verschwendungssucht, Mangel an Nüchternheit, Sittenlosigkeit, Puzucht, Ueberhebung, Selbstsucht, Heuchelei, Verbertheit des Charakters, Corruption und deren unausbleibliche Folgen in beredten Worten hin; daher der Ruin so vieler Kleingrundbesitzer; daher die vielen Cassendiebstähle, Selbstmorde, das Elend der meisten Familien, weil sie der bürgerlichen Tugenden entbehren, indem letztere dem Wahne huldigen, beiläufigweise auf Vällen, diesen Märkten der Eitelkeit, ohne Rücksicht auf die eigenen Vermögensverhältnisse, in Praetentfaltung der Toiletten mit den Reichthümern zu müssen. Als bürgerliche Tugenden werden im weitem Verlaufe des Vortrages Theilnahme für Unglückliche, Wohlthätigkeitssinn, Pietät für die großen Bürger des Landes, Gemeininn, Würde mit Bescheidenheit gepaart, uneigennütige Freundschaft, Verträglichkeit, verjöhliche Gesinnung, Opferwilligkeit, Selbstaufopferung für's Gemeinwohl, genaue Erfüllung der Pflichten gegen die Gesellschaft und gegen sich selbst, Begeisterung für das Aufstehen des Vaterlandes, Unterstützung der das öffentliche Wohl und die geistige Entwicklung der Mitbürger antreibenden Vereine, Wahrung des Ehr- und Rechtsgefühls, Pflege der Vaterlandsliebe, Sparsamkeit, Arbeitsfleiß, Nüchternheit, Einträchtigkeit bezeichnet, — als Gegenlatz die Mantelredner, falschen Tugendheben und gefühllos Egoisten gebrandmarkt. Begeisterte Worte des Lobes sollte Vortragender der Vaterlandsliebe der ungarischen Frauen, sticht die Feier der Petöfi-Statue-Entfaltung, den Schmerz über den Verlust Arany's, die Anregung zur Mitwirkung bei dem bevorstehenden Feste des Millenniums in seine schwingungsvollen Erörterungen ein. Mit dem Hinweis auf die ernste Zeit, in der jeder patriotische Bürger das Herz am rechten Fleck haben, mit allen Fasern des Verstandes für das Glück des Vaterlandes arbeiten und an den herrlichen Thaten der Vorfahren sich begeistern soll, schloß der durch Reinheit der Sprache und Ausdrucksweise hervorragende Vortrag mit einem Hoch auf's Vaterland, das in einem rauschenden Elfen des Auditoriums auf den Vortragenden lebhaften Widerhall fand.

Die hiesige Casino-Dilettanten-Gesellschaft hat in zuvorkommendster Weise sich bereit erklärt, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche, um Wiederholung des Lustspiels „Schwabenstreich“ umso mehr zu will-fahren, als bei der ersten Vorstellung der Nachfrage nach Plätzen nicht alleseitig genügt werden konnte. Es findet daher Freitag den 1. December l. J. die Reprise dieses vorzüglichsten Lustspiels zu Gunsten des Theatersfonds statt und ist somit abermals die Gelegenheit geboten, sich einen genussreichen Abend zu verschaffen und einen guten Zweck zu fördern.

zufällig anstatt von Fleisch und Blut von mondcheinweißem Marmor und die Venus von Milo wäre.“

„Und darauf haben Sie mich so begierig gemacht!“

„Sie sind enttäuscht, wie ich merke. Ohne Zweifel haben Sie irgend ein elegantes Höschen erwartet, ein Sittenbild aus der vornehmen Pariser Welt, „de ce monde qui s'habille et habille, s'habille pour sortir et sort pour habiller“, wie Balzac sie zeichnet. Statt dessen mache ich Sie mit einer Dame bekannt, die Ihnen bereits im Pensionat durch Küsse vorgestelt wurde, die man weder im Boulevard Wäldchen noch bei den „Receptions“ der Akademie antrifft und nur in der griechischen Götterwelt eine Rolle spielt, dans le monde, qui se — déshabille. Sie scheinen sich nicht sonderlich für sie zu interessieren?“

„Für die Venus von Milo interessiert man sich nicht, man betet sie an.“

„Vortrefflich, Baronin. Eine solche Betschwester lasse ich mir gefallen. Aber die Männer und vornehmlich die Gelehrten, sind anderer Ansicht. Seitdem die Melierin, ihrem göttlichen Urbilde gleich, vor den stauenden Augen der Menschheit der Unterwelt entstieg, also seit 63 Jahren, bildet sie den Gegenstand unausgesetzter Forschungen und Fragen. Ein archäologisches Detective-Corps folgt ihren Spuren, um Namen und Herkunft, Stand und Verfall der schönen Unbekannten zu eruiren. Sie ist „das Mädchen aus der Fremde“ der Kunstgeschichte, ein erhabenes Mäthel, wie Sie, meine Gnädige, und alle Frauen.“

„Das aber doch schon gelöst worden?“

„So ziemlich. Aber wie so viele ihres Geschlechtes, wurde auch sie lange und häufig verkannt. Wer jemals in das marmorne Boudoir, das die Göttin im Louvre bewohnt, eingetreten und mit verhaltenem Athem vor dem Bilde der Einzigen gestanden ist, wird die Gerichte, welche die ernsthaftesten Leute über ihren Charakter in Umlauf zu setzen veruchten, kaum begreiflich finden. Otto Zahn hatte sie eine zeitlang für eine trauernde Elektra, Eméric David für die Nymphe Melos gehalten; Andere haben in ihr eine leierspielende Muse, eine Nemesis, eine Sappho gesehen, und Einer hat sie sogar für eine Phryne ausge-

geben, welche vor dem Areopag das neidisch verhüllende Gewand zu Boden gleiten ließ. Sie kennen doch den ewig denkwürdigen Gerichtstag, an dem Frauenschönheit über alle Gesetze des Staates und alle Bedenken der Moral einen Sieg davongetragen? In Athen lebte —“

„Wollen wir nicht bei der Sache bleiben?“

„Wie Sie befehlen. Also ich wollte nur andeuten, daß die Göttin selbst den geleitetsten Männern den Kopf verdröht hat. Ist doch erst vor wenigen Jahren ein geistreicher Aesthetiker, Veit Valentin, mit der Behauptung hervorgetreten, die Venus von Milo sei eine „hoheitsvolle Frau“, die einen Angriff auf die Keuschheit energisch abwehre. Mit der rechten Hand das Gewand um die Hüften fest zusammenziehend, den linken Arm dem liebeheischenden Dränger entgegenreckend, so wäre die Melierin einstens dagestanden und so müßte sie nunmehr restaurirt werden. Das ist unglaublich, nicht wahr, aber doch nur eine harmlose Kinderfabel gegenüber dem Gottesfrevler, dessen sich ein schwedischer Gelehrter, Gessel Saloman, kürzlich schuldig gemacht. Nach seiner Anschauung gehörte die Statue ehemals zu einer „Herkules am Scheidewege“ darstellenden Gruppe. In der Mitte stand der Heros, auf der einen Seite die Göttin der Tugend und Enthaltensameit, auf der anderen die Göttin des Genusses und der Sinnesfreuden, und diese letztere ist eben — unsere Venus von Milo!“

„Sie scherzen wohl, Doctor.“

„Kein Schweg. Sie hielt sogar einen Vocal voll schäumenden Weines in der erhobenen Linken und rief zu Gelagen und fröhlicher Minne. Herr Saloman muß es wissen, denn er hat ein ganzes Buch darüber drucken lassen.“

„Aber warum in aller Welt läßt man die Venus nicht als das gelten, was sie ist?“

„Wofür man sie hält, meine Gnädigste; darin liegt ein Unterschied. Als sie von ihrem fernem Cilande nach Paris herüberkam, brachte sie keine andere Legitimation mit als den Zauber ihrer Erscheinung, in Folge welcher sie sofort unter die Unterblichen versetzt

wurde. Für die Schwärmer war dies eben genügend, die Gelehrten aber sind ein vorsichtiges Volkchen und öffnen selbst einer Göttin die Pforten des Olymps nicht ohne Passirchein. Dieser sollte nun gänzlich; kein Emblem, keine Inschrift kennzeichnete sie als das, wozu sie ihr Formenadel prädestinirte. Sogar ohne Arme kam die Göttin an's Tageslicht, und so, wie sie uns damals erschien, prangt sie bekanntlich noch heute auf ihrem Biedestale. Ich gestehe, daß mich dieser Mangel niemals geföhrt hat, ja ich möchte behaupten, daß er die Wirkung noch steigert. Was uns an diesem Kunstwerke so mächtig ergreift, ist vor Allem, daß darin das Zu-sich-Berufen einer erhabenenen Wesenheit so überzeugend zum Ausdruck gelangt. Diese vollkommene Geschlossenheit des Daseins schiene mir nun durch das Vorhandensein von Armen, als von Organen, welche den Rapport mit der Außenwelt vermitteln, welche gewissermaßen aus und selbst auf ein Anderes hinübergreifen, wesentlich beeinträchtigt. Zudem müßten sich ja die Hände irgendwie beschäftigen, etwas Alltägliches anfassen, wodurch ein menschliches Motiv in diese göttliche Bildung hineingetragen, unsere Anschauung von derselben fixirt und unsere Phantasie, die jetzt diesen herrlichen Leib wie ein heiliges Mysterium umzittert, in Fesseln geschlagen würde. Die Theoretiker und Historiker, die der ästhetische Genus allein nicht befriedigt, halten es freilich anders. Diese wollten vor Allem ergründen, wie die Venus die Arme bewegt, was sie in Händen gehalten hat, und sie haben an zu combiniren und zu vergleichen, daß den Hypothesejägern die hellen Freudentränen über die Backen gelaufen sind. Ich aber werde mir nicht gestatten, Sie mit diesen archäologischen Kraftübungen zu langweilen.“

„Warum nicht?“

„Darf ich?“

„Wenn Sie mir versprechen, bei der Sache zu bleiben.“ (Schluß folgt.)

Die Buchhandlung Schmiedel hat sich bereit erklärt, Vormerkungen zu dieser Vorstellung entgegen zu nehmen. Eine Loge I. Ranges kostet fl. 5, eine Parterreloge fl. 4, eine Loge II. Ranges fl. 3, Sperrsitze 80 kr., numerirter Sitz im Parterre 50 kr., numerirter Sitz auf der Gallerie 30 kr., Stehparterre 40 kr.

Es wird höflichst ersucht, die vorgemerkten Sitze bis längstens Freitag 1. December Mittags 12 Uhr abzuholen, da nach dieser Zeit anderweitig verfügt werden möchte.

Der „Telegraf Roman“ in Hermannstadt meldet, daß der Verein für Cultur und Literatur des rumänischen Volkes in Hermannstadt das Haus zum weißen Löwen in der Mählgasse für die Zwecke des Vereines in Gemäßheit eines Beschlusses der Generalversammlung, daß ein Haus aus den Mitteln des Vereines angeschafft werden soll, angekauft habe.

Heute, Abends 8 Uhr, findet die letzte Vorstellung des Theater-Varietés in der großen Bierhalle und zwar zum Benefice des Fr. Adele Ravené, statt.

Der Katharinentag hatte auch bei dem Dienstbotenpersonale einige besonders üppige Blüten getrieben. Der Zufall führte uns gestern Abend an einem Locale vorüber, wo man besonders animirte Tänzer im Kreise sich herumdrehend wahrte. Uns fiel ganz besonders die musterhafte Ordnung dieser nicht den höheren Ständen angehörigen Tänzer und Tänzerinnen auf und wie der Wirth und Gastgeber sich ausdrückte hätte er diese lediglich den Arrangements zu verdanken, die aus dem Dienstpersonale der königl. Landesirrenanstalt hervorgegangen. Diese waren es auch, welche am frühen Morgen in Zickzack ihre respectiven Tänzerinnen nach Hause führen ließen.

(Die Erdbeerblüthe,) deren im unserm Blatte vom 24. d. Erwähnung geschah, ist bereits in großartigem Maßstabe überboten. Der Herr Director der hiesigen Landes-Irrenanstalt war nämlich so gefällig, uns in seiner bekannt liebenswürdigen Weise einen ganzen Strauß von im Garten der Anstalt am 25. d. frisch gepflückten reifen Erdbeeren sammt Blättern und Stengeln übermitteln zu lassen. Diese Gattung Erdbeeren gedeiht, wie uns versichert wird, auch bei 5 Grad Kälte unter dem Schnee. Die oberwähnte seltene Pflanze befindet sich derzeit in der Administration unseres Blattes.

(Todesfälle.) Die Gattin des k. k. General-Intendanten a. d. Niklas Hoffmann, Rosalia Hoffmann geborene Chergedi de Zood, ist am 25. d. hieselbst im 57. Lebensjahre gestorben. Die Beisetzung findet heute in Neumarkt statt. — Der Richter des Obergerichtes A. Gerichthofes, Johann Pinciu, ist am 22. d. gestorben.

Der Klausenburger „Glenzel“ plaidirt in einem Leitartikel dafür, daß der Sitz des katholischen Bischofs von Karlsburg nach Klausenburg verlegt werde.

Der Klausenburger k. Gerichtshof hat am 24. d. den Gsomafajar Einwohner Johann Horvath, welcher einen Zufall derselben Gemeinde, Namens Alexander Jlyes, wegen eines Streites über die Frage, ob die Zigeunermusikanten nach beendeter Hochzeit noch weiter aufspielen, oder die Musik einstellen sollen, mit einem Zaunpfahl erschlagen hatte, zu einjähriger Kerkerhaft verurtheilt.

(Todsclag und Mord.) Nächst Szelyste (Hunyader Comitát) verzeigte der 21jährige Schafhirt Holgyan Dionisie dem 52jährigen Schafhirten Bentzen Pásk während eines Wortwechsels wegen eines vermißten Schafes mit einem Knüttel einen so heftigen Schlag auf's Haupt, daß der Betroffene bald darauf starb. — Am 12. d. wurde der Batsvar Jufasse Georg Hobian auf dem Wege von Batsva nach Zintbaga zwischen 9 und 10 Uhr Abends durch einen Schuß in die Brust getödtet.

(Blatter n.) In den Hunyader Comitátsgemeinden Ganzaga, Bojerd und Als-Nadas sind die Schulen wegen der Blattern-Epidemie gesperrt.

(Wolfs-wirthschaft.) Auch im Hunyader Comitát fähren die Wölfe ein fröhliches Leben. Bei Kerenved vertilgten sie 102 Schafe, bei Nagy-Beseny verpeisten sie ein Füllen und zerrissen ein Pferd.

(Aufgefessen!) Ein Berliner Weinbändler legt unlängst in einem von ihm herausgegebenen Annoncenblatte für die richtige Auflösung eines Afrotichons jedem Rother zwei Liter guten Weines aus. Am festgesetzten Termine lieferte der Postbote des betreffenden Reviers ganze Stöße von Briefen ab, eine wahre Wallfahrt erfolgte den ganzen Tag über nach dem Locale des Herrn N. — Der Jüngling wie der Greis am Stabe“ eilte mit richtigen Lösungen herbei, um die zugesagten zwei Liter in Empfang zu nehmen. Herr N. war über diese kolossale Zahl der richtigen Lösungen doch einigermaßen erstaunt, lange sann er vergeblich der Lösung dieses Räthfels nach, bis ihm der Zufall die Wahrheit entdeckte. Der von ihm erkorene Afrotichonbichter hatte nämlich in fröhlicher Weinlaune — selbstredend unter strenger Discretion — mehreren Bekannten die Lösung verrathen, und die circa 4000 eingelaufenen richtigen Auflösungen verriethen, wie diese Discretion geübt worden. Herr N. wird aber wohl nichts weiter übrig bleiben, als tief in seinen Keller hinabzusteigen und seinen Vorrath an Biersteinen um circa 8000 Liter zu verringern. Er soll sich aber fest vorgenommen haben, künftig in der Wahl seiner „Dichter“ vorsichtiger zu sein.

(Banknotenfälschung auf Actien.) Ein hoher Beamter der Bank von Frankreich kommt eben aus Newyork zurück, wo er den amerikanischen Gerichten bei einer Affaire behilflich war, die nicht nur für Frankreich von höchstem Interesse ist. Vor einiger Zeit gründeten Industrielle in Newyork eine Actien-Gesellschaft, deren angeleglicher Zweck eine commercielle Affaire, die Ausbeutung irgend eines Leuchtstoffes, deren wirkliche Bestimmung jedoch die Fabrication und Emission von 25 Millionen französischer Banknotens war. Sobald sich die Gesellschaft constituirt hatte, wurde ein Haus in einer Vorstadt Brooklins gekauft und adaptirt. Graveure wurden engagirt, eine Presse aufgestellt und während die ganze Einrichtung auf einem mobilen Boden aufgestellt war, um beim ersten Zeichen in der Keller des Hauses zu verschwinden, diente ein auf dem Dache des Hauses angebrachter Pharus einem Aufspäher als Wächterposten, der die Zugänge zum Hause bewachte und bei der geringsten verdächtigen Annäherung das Alarmsignal gab. Alles schien ein treffliches Gelingen zu versprechen, aber Liebe und Eifersucht machten einen Strich durch die wohl calculirte Rechnung. — Einer der Mitbetheiligten brachte in Erfahrung, daß seine Frau ihn mit einem der Hauptorganisatoren betrug, ging zum Consulat von Frankreich und, indem er die Straßlosigkeit reclamirte, welche nach Artikel 138 des Strafgesetzes dem Denuncianten zugesichert ist, entdeckte er die ganze Geschichte. Durch seine Indiscretion geleitet, konnte die Polizei ihre Maßnahmen treffen und sich der Fälscher und ihres gesamten Personals bemächtigen. Die Platte, welche zur Fabrication der falschen Noten dienen sollte, war erst zur Hälfte fertig, soll aber von außerordentlicher Genauigkeit sein und hätte selbst die schärfsten Augen täuschen können.

„Australien“ von Dr. Karl Emil Jung (Verlag von F. Tempky in Prag und G. Freytag in Leipzig). Der achte Band der rasch fortschreitenden deutschen Universalbibliothek „Das Wissen der Gegenwart“ enthält die zweite Abtheilung des ungemein instructiven Werkes: „Der Welttheil Australien“ von Dr. Karl Emil Jung. Auch hier wiederum, wie in der ersten Abtheilung wird ein selbstständiges Ganzes geboten. Der Autor, der eine lange Reihe von Jahren als Inspector der Schulen Südaustraliens gewirkt und auf seinen zahlreichen Berufsfeldern Gelegenheiten genommen hat, Land und Leute zu studiren, macht uns in dem vorliegenden Buche mit den Colonien des

Austral-Continents, mit Tasmanien und mit den ethnologischen Verhältnissen Melanesiens befaßt. Die Darstellung geht in lichtvoller Uebersicht auf die natürlichen und culturellen Verhältnisse ein. Der Leser erhält die gründlichsten Mittheilungen über die Colonien Neu-Süd-Wales, Victoria, Queensland, über Südaustralien, das Nordterritorium Westaustralien, Tasmanien, sowie über das Inselgebiet Melanesien. In geographischer und geologischer Beziehung, in Betreff der Fauna und Flora, sowie bezüglich der jungen landwirtschaftlichen, industriellen und montanistischen Bestrebungen werden Aufklärungen über diese Gebiete erteilt. Zu der Fülle der in angenehmer Form mitgetheilten Daten gesellen sich völkerypologische, höchst interessante Mittheilungen über Geschichte, Charakter und Sitten der Eingeborenen. Besonders tiefe Einblicke hat der Autor in den Volkscharakter der Urvohner Melanesiens gethan. Seine Mittheilungen über die Pagaus sind von hohem ethnographischen Werthe, fesselnd, interessant und überdies geeignet, menschenfreundlichen Civilisationsversuchen die richtigen Wege zu weisen. Die ausführliche Geschichte der Missionen, welche viele Opfer gefordert, aber nach blutigen Kämpfen, die bis in die allerjüngste Zeit hineinreichten, sich endlich einen fruchtbaren Boden geschaffen haben, die Berichte über die Fehden zwischen Protestanten und Katholiken, deren Gegensatz sich unter den Neubekehrten mit auffallender Schärfe entwickelt hat, die Darstellung des Verhältnisses der Colonisten zu den Eingeborenen, sowie die Belehrungen über die leider oft gewaltsamen Versuche, die Wilden zur Arbeit heranzuziehen, verbreiten Licht über ein wenig gekanntes Entwicklungsgebiet und enthalten wichtige Beiträge zur Culturgeschichte. Das Werk, dem etwa 50 Illustrationen, Städtebilder, Abbildungen der australischen Wilden u. s. w., ferner sechs Landkarten beigegeben sind, kommt der Wissbegierde der Gebildeten entgegen, ist ein schätzenswerther Beitrag zur Länder- und Völkerkunde und von besonderem praktischen Werthe für Jeden, der, sei es im Hinblick auf industrielle Beziehungen oder auf Reise- und Auswanderungspläne, ein specielles Interesse daran hat, sich über den fünften Welttheil zu orientiren.

Theater.

Hermannstadt, 26. November.

Der gestrige Theaterabend zählt, insofern das Haus in allen Räumen gut besetzt war, mit Bezug auf den materiellen Erfolg zu den glücklichsten unter denjenigen, die bisher von Frau Nader arrangirt wurden; wir gönnen der mackern, vielbegabten Dame von Herzen das erzielte materielle Ergebnis. Ein minder günstiger Stern waltete über einem Theil des bühnlichen Programmes. In der zwölften Stunde mußten wegen Indisposition zwei Rollen des Benedix'schen Lustspiels: „Unerschütterlich“ von unvorbereiteten Kräften übernommen werden; die Folge davon war, daß die Darstellung keine besonders glatte sein konnte; trotzdem zogen sich Herr Fischer (Wach), Fr. M. Richter (Marie) und Herr Tomani (Baron) anständig aus der improvisirten Affaire. Jedenfalls hätte es zu einer besseren Stimmung des Publicums beigetragen, wenn der plötzliche Rollenwechsel vor Beginn der Vorstellung zur allgemeinen Kenntniß gelangt wäre.

Vorzüglich gelungen und die Krone des Abends war der musikalische Theil. Herr Professor G. Wöckel spielte „L'absence“ von Bagzini und die G-dur-Romane von Beethoven. Das gesamte Auditorium verfolgte diese Vorträge in athemloser Stille. Es strömte aber auch die Grazie klassischen Geistes aus diesem Spiele und vollständig in Mann gehalten, sah man den lichten Bau in klar gezeichneten Linien, wie von einem reinen Himmel sich abhebend, in die Höhe steigen. Dieses Maßhalten, diese Objectivität im Vortrag des Herrn Wöckel verleiht seiner Kunst einen herrlichen Ausdruck, dann aber, zumal in der G-dur-Romane eine Zartheit und Reiztheit, welche solche Stellen wie völlig selbstlose Verkündigungen einer besseren, verkürzten Welt erscheinen läßt. Stürmischer Beifall und dreimaliger Hervorruf bewogen Herrn Prof. Wöckel, die Romane zu wiederholen. — Die Begleitung auf dem Piano besorgte Frau Friederike Nader in gebiegender Weise.

Einen seltenen Genuß bot sodann der prächtvolle Gesang des Herrn W. Connerth, welcher mit trefflicher Vocalisation und klangvoller Baritonstimme zwei Lieder: „Der Mond“ von Mendelssohn und „Holt mir eine Kanne Wein“ von Franz vortrug und elektrisirenden Effect erzielte; das Publicum war förmlich entzückt und rief stürmisch den jungen Sänger, welcher, von seiner Lehrerin, Frau Nader, accompagnirt, ein außerprogrammlisches Lied: „Du mein Gedanke, du mein Sinn, du mein Werden“ von Orig mit gleichem Erfolge wie die beiden früheren sang. — In dem Schlußstücke: „Der Verräther“ bot Fr. v. K. den edelsten als „Alarich“ eine hübsche Leistung, die ihr wohlverdienten Hervorruf eintrug; sie wurde von den Darstellern der Rollen des „Jacob“ und des „Berger“ in anerkennenswerther Weise unterstützt. M. B.—i.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtsfesten die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde das Schöne und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, läßt und scherzt durch seine bald heiteren — erhebt Herz und Gemüth durch seine ersten Weisen, verschönt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschaftler, des Einfamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Geseßelten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoren, sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfehlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksicht für ihren Stand oder der Entfernung wegen, Concerten u. nicht bewohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine sein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Kaiserant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speciel für sich allein den ersten Preis — Diplome nebst silberne Medaille — erhielt. Eine in diesem Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besondern Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle echten Werke und Spiel Dosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

Kwizda's Gichtfluid.

Obgleich Feind aller in Zeitungen angepriesenen Mittel, habe ich dennoch bei meinem hauptsächlich im Frühjahr und Herbst eintretenden Rheumatismusleiden einen Versuch mit dem Gichtfluid des Herrn Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheker und k. k. Hoflieferant in Kornenburg gemacht und kann ich nur sagen, daß mich die Wirkung desselben auf das freudigste überraschte. Der Schmerz hat nicht nur sofort nachgelassen, sondern ist auch, was die Hauptsache, seit dieser Zeit nicht mehr wiedergekehrt, weshalb ich dieses Mittel unbedingt allen an Gicht und Rheumatismus leidenden Personen auf das Wärmste empfehlen kann. Ein Freund von mir, der öfter große Fußtouren macht, wendet das Gichtfluid noch zu einem anderen Zwecke an, indem er sich vor jedem anstrengenden Marsche die Fußsohlen damit einreibt, wodurch der Abspannung der Fußnerven sowie jeder Uebermüdung vorgebeugt wird. Rudolfsheim, 20. September 1882.

Anton Sint,

gewesener Handelsmann, jetzt Privatier, Schönbrunnerstraße Nr. 1.

Zu beziehen durch alle Apotheken. Haupt-Depot: Kreisapothek des Frau Johann Kwizda, k. k. Hoflieferant, Kornenburg.

Original-Telegramme.

Budapest, 24. November.*] (Ung. T.-C.-B.) Der Gesekentwurf über die ausnahmsweise Einreihung ungarischer Bataillone in österreichische Regimenter wurde in der Specialdebatte, desgleichen der Gesekentwurf über die Noth-Kreuz-Loose nach der Rede Tiba's, ferner der Gesekentwurf über die Inarticulirung des Vertrages mit der österreichischen Staatsbahn einstimmig unverändert als Basis der Specialdebatte angenommen.

Petersburg, 24. November.*] (Ung. T.-C.-B.) Auf der Universtität, wo schon Anfangs October eine Aufregung bemerkbar war, fanden am 21. und 22. d. Unruhen statt. Die Anführer forderten mittelst hektographischer Circulare zu einer Massenversammlung auf, um die Sympathie für die Studenten der geschlossenen Universtität in Kasan auszurücken und gegen das Vorgehen der Vorgesetzten zu protestiren. Der Curator requirirte Polizei; hundert Studenten wurden arretirt.

Marktbericht.

Kronstadt, 25. November. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 6.70, Halbfrucht fl. 4.80, Roggen, schönster fl. 4.—, Gerste, schönste fl. 3.20, Hafer, schönster fl. 2.20, Runkeln fl. 3.80, Hirse fl. 4.0, Heiden fl. —, Erbten fl. 6.—, Rumen fl. 6.20, Kirschen fl. 4.30, Erdäpfel fl. 1.—, Rindfleisch per Kilo fr. 40, Schweinefleisch fr. 52, Schaffleisch fr. 24.

Lotto-Ziehung

vom 25. November.

Budapest: 43 56 54 90 86.

*) Wiederholt abgedruckt, weil nur in einem Theile unseres vorgestrigen Blattes enthalten.

Grand-Bierhalle. Theater Variété. Heute Montag den 27. November 1882 Unwiderruflich letzte Vorstellung und zwar zum Benefice der Viedersängerin Fr. Adele Ravené. Neues Programm. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

vom 25. November 1882. (Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.15 bis —.—, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.25 bis 9.50, Tzeiß 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.40 bis —.—, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.55 bis 9.75, Belter Boden 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.40 bis —.—, 79-81 Kilog. Gewicht von fl. 9.55 bis 9.75, Weizenburger 76-78 Kilog. Gewicht von fl. 9.40 bis —.—, 79-81 Kilog. Gewicht von fl. 9.55 bis 9.75, Backwaer 76-78 Kilog. Gewicht von fl. 9.30 bis —.—, 79-81 Kilog. Gewicht von fl. 9.40 bis 9.60. Roggen: 70-72 Kilog. Gewicht von fl. 7.30 bis fl. —.—, Gerste: Futter 60-62 Kilog. Gewicht von fl. 6.40 bis fl. 6.65, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 9.50. Hafer (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 6.10 bis 6.40. Mais (Banater): von fl. 6.55 bis 6.80, anderer: von fl. 5.45 bis 5.50, Keps, Kohl: von fl. — bis —, Banater von fl. — bis —, Hirse (ung.): von fl. 6.— bis 6.35. Lieferungszeit (Wance): Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 9.35 bis 9.38, bis September bis October — 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Mais: bis Mai-Juni fl. 6.07 bis 6.09, Keps (Kohl) August-September — Kilog. Gewicht von fl. 14. % — bis Banater Jultus-August — Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 31.50 bis 32.—.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. November 1882. Ung. Goldrente, 6% 113.30 Ung. Prämien-Lose 116.50 Ung. Goldrente, 4% 84.90 Zehnjährige u. Stegeb. Lose 109.— „ Papierrente 84.05 Deferr. Staatsschuld in Papier ... 76.25 „ Eisenbahn-Anlehen 134.— Deferr. „ in Silber ... 76.75 „ Dbl. I. Emission St.-Dblig. 88.50 Deferr. Goldrente 94.— „ II. „ „ 109.50 1860-er Staats-Anlehen 130.— „ 1876-er Staats-Dblig. . 93.— Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien 280.50 „ Grundentlastungs-Dblig. 98.50 Ung. Credit-Actien 288.70 „ Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 95.50 Deferr. Credit-Actien 288.70 Temes-Banater Grundentl.-Dblig. 96.75 Silber — „ ditto „ mit Verlos. fl. 96.50 R. L. Dukaten 5.66 Siebenb. Grundentl.-Dblig. . 99.— 20 Francs Goldstücke 9.47 Croat.-slavon. „ 99.— 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.40 Ung. Weichent-Dblig. 96.50 London (für dreimonat. Wechsel). 119.10

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. November 1882. Ung. Goldrente 118.50 Ungarische Prämien-Lose 116.25 4-procentige Goldrente 85.10 Zehnjährige u. Stegeb. Lose 108.70 5-procentige Papierrente 84.25 Deferr. Staatsschuld in Papier ... 76.25 Ung. Eisenbahn-Anlehen 134.— Deferr. Staatsschuld in Silber ... 77.— Ung. Dbl. I. Emission St.-Dblig. 89.— Deferr. Goldrente 94.20 „ II. „ „ 110.— 1860-er Staats-Anlehen 130.25 „ III. „ „ 93.25 Deferr.-ungarische Bankactien 289.— Ung. Grundentlastungs-Dblig. . 98.40 Ungar. Credit-Actien 282.25 Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 95.75 Deferr. Credit-Actien 289.80 Temes-Banater Grundentl.-Dblig. 97.50 R. L. Ducaten 5.66 Lem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 95.75 20 Francs Goldstücke 9.46 Siebenb. Grundentlastungs-Dblig 98.50 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.40 Croat.-slav. „ 99.— London 119.50 Weichent-Dblig. 96.50 Deferr. Papierrente 5%, Steuerfrei 91.30

3261. közigazg. sz. 1882.

[962] 1-3

Hirdetmény.

Sz. kir. Erzsébetváros tanácsa által közhírre létezik, hogy a városi közönség tulajdonát képező borkorcsmárlási jog külön, szesz- és pálinkakorcsmárlási jog egy bérletben, továbbá sörfőzés és áruházi jog, hidvámszedési jog, belsőpiacvásárlásjoga, marhaállási díj, favám, cserépegéztési jog külön-külön 1882. évi december hó 4-én, délelőtt 10 órakor, a városi tanács hivatali helyiségében tartandó közarverés útján 1883. január 1. napjától 1885. december utolsó napjáig bezárólag terjedő 3 évi időtartamra haszonbérbe adatik. Egy évi haszonbérre nézve kiküldési ár:

- a) borkorcsmárlásért 2500 frt.
b) a szesz- és pálinkakorcsmárlásért 3634 „
c) a sörfőzés és áruházi jogért 464 „
d) a hidvámszedési jogért 1051 „
e) a marhaállási díj szedési jogért 500 „
f) a belsőpiacvásárlásért 2266 „
g) a favámért 166 „
h) a cserépegéztésért 200 „

Kik az árveréshez szólni akarnak, bánatpénzül készpénzben vagy bérzeérték szerint számítandó állampapírokkal az árverés megkezdése előtt a kiküldési ár 10%-át letenni tartoznak; ezenkívül egyidejűleg a cautio is letendő és pedig: készpénzben az évi bér egyszeres összege, ingatlanokban az évi bér kétszeres erejéig. Ingatlan cautio tiszta jövedelme és tehermentessége hiteles okmányokkal igazolandó, ezen kívül előleges nyilatkozat adandó a cautio telekkönyvezettségére nézve; ugyanezt kötelesek teljesíteni azok is, kik zárt ajánlattal kívánják a haszonbérhez szólni, illetőleg a zárt ajánlatok melléklendők a bánatpénz és a letendő cautioról szóló okmányok. Zárt ajánlatok szabályszerű bélyeggel látandók el, de a nyilvános árverés megkezdéséig beadandók.

Fekvő cautio elfogadjatik Erzsébetvárosban a Kis-Küküllő megyében és ezen megyével szomszédos megyék területén fekvő birtokokban. A zárt ajánlatokban kijelentendő, hogy a haszonbéri szerződés pontjait az ajánlatot tevő teljesen ismeri és azoknak magát aláveti.

Egyenlő összegű szóbeli ígéret és az írásbeli ajánlat között szóbeli bir elsőbbséggel. További feltételek a tanács irodájában megtekinthetők.

Erzsébetváros 1882. november 12-én tartott rendes közgyűléséből.

A polgármester távollétében:

Joseffi József, Joseffi Antal, rendőrkapitány, aljegyző.

459. szám [963] 1-3 1882.

Hirdetmény.

A nagyméltóságú földmívelés-, ipar és kereskedelmi min. kir. ministerium az 1882. évi július hó 13-án kelt 28302. sz. rendeletével a fogarasi m. kir. állami ménes-alsó-szombathelyi telepén emelendő kincstári iskola-ház helyreállítását 5271 frt. 52 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkalot fogarasi tanácsának biztosítása céljából az 1882. évi december hó 18. napjának, délelőtti 10 órájára a fogarasi megyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetlik.

Versenyezní oajtok felhívának, hogy a fentebbi munkalotok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó és a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kizűtözött nap délelőtti 10 órájára a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkalotokra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Fogaras, 1882. évi november hó 20-án

A fogarasi megyei m. kir. államépítészeti hivatal.

Gänzlicher Ausverkauf

jámtlicher Kinderpielerei-Waaren tief unter dem Preis bei J. S. Winkler, Seltnergasse 12.

3 [951]

Kaffee-Preisermäßigung!

Ludwig Harling & Co., Hamburg, liefern nur garantirt feine Sorten zu außerordentlich billigen Preisen portofrei gegen Nachnahme: 5 Kilo Rio, erziehtig fl. 2.80, 5 Campinas, feinschmeckend 3.60, 5 Cuba, brillant 4.50, 5 Portorico, vorzüglich 4.80, 5 Ceylon-Plantation 5.-, 5 Gold-Menado, hochedel 5.50, 5 Mocca, arabisch, hochedel 6.-

Capisserie-Waarenlager, liefert auch Holzschuhereien, Lederwaaren und sämtliche Zugehör von Damen zur Saison best. na. Auswärtige Aufträge werden, wie bisher, prompt gegen Nachnahme ausgeführt und Verpackung nicht berechnet. J. S. Winkler, Seltnergasse 12.

Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons. 58-mal prämiirt. Appetit- und Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, sowie Krankheiten der Respiration, Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth finden gründliche Heilung durch den abwechselnden Genuß der Hoff'schen Malz-Fabricate.

Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Johann Hoff's Malzextractbier gegen Abzehrung, Körpers- u. Verdauungsschwäche, Blutarmuth, Brust- u. Magenleiden.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract für Brust- und Lungenleidende, veralteten Husten etc.

Johann Hoff's Malz-Chocolade, bestes Frühstück für schwache Personen und solche denen der Kaffeegetränk, als aufregend unterliegt.

Wiener amtlicher Heilbericht über das allein echte Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brustmalz-Bonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth etc. von der Direction des Wiener Schutzvereines zur Rettung veralteter Kinder.

Heilbericht aus Wien.

An den k. k. Hof-Präsidenten Herrn Johann Hoff, k. k. Commissions Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabricant des Johann Hoff'schen Malz-extractes, Hof-Präsident der meisten Kaiserlichen Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2, - Comptoir und Fabrik-Niederlage: Bräunerstrasse Nr. 5. Zwei Jahre geplagt durch Husten und Magenleiden und nur durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzpräparate gesund geworden. Selbstständig gesprochen Worte des Genies.

Wien, den 4. December 1881. Achtungsvoll Josef Oshetiov, Confectionär, Rothenturmstrasse 39.

Warnung

Man fordere nur echte Johann Hoff'sche Malzfabricate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn einregistrierten Zaunmarke (Bildnis des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräuterstoffe und die richtige Bereitungsweise der Joh. Hoff'schen Malzfabricate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken.

Haupt-Depôts: Franz-Jahn Söhne in Hermannstadt; Bisritz; Carl Nussbacher; Karlsburg; Sigmund Mihelley; Apotheker; Nagy-Enyed; Josef v. Kovács; Apotheker; Fogaras; R. Berg-leiter; Apotheker; Klausenburg; Samuel Dietrich; Kronstadt; Ferd. Jekelius; Apotheker; Mediasch; Carl Breckner; Mühlbach; Carl Henning; Schässburg; J. B. Misselbacher sen.; J. B. Tentsch; Torda; Josef Timbusz & Sohn; Maros-Vásárhely; Max Bucher und Carl Huttlitz; Deva; Gregor Issekutz; ferner in allen größeren Apotheken des Landes. [757] 9-14

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier.

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M-M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlarth) No 2 WIEN. Arm bis zur Taille. - Das Mieder ist am Körper über das Kleid zu nehmen. Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Eine Wiener Engros-Firma. wird vom 1. Januar 1883 eine Niederlage hier in einem Conium-Artikel errichten. Ertragniß 2 1/2-3000 fl. per Jahr, kann auch von einer Frau geleitet werden. Anträge unter „A. B.“ an die Annoncen-Expedition Moriz Stern, Wien, Wollzeile 22. [964] 1-2

Christkindl-Brief aus WIEN. Illustration of a child with a letter.

In Amerika ist der Kaufmann ungemein erfindertisch in den Mitteln zur Umwechslung von Kunden; er versteht es mit Mühe allezeit Opfer zu bringen, ja legt ihm seinen Kunden an die Kehle, daß er eine große Geldsumme als Vergütung für den Kauf eines Artikels zu zahlen hat, die er ihm wiederum einer Woche nachher, er verlangt, ganz richtig; die Menge gewöhnt sich an sein Verbot und des Vortheils willen. Der so geschmälerte Nutzen wurde durch die große Anzahl der Kunden reichlich herabgebracht. Inzwischen zu seinem Vortheile war umgewandelt und wurde, der Verkäufer halber, durch Zusammenkauf großer Mengen, der Kaufmann nun hat seine, immerhalb 1/2 Jahre, das eine und größte Geschäft am Platze in Philadelphia.

In Wien hat eine Vereinigung von Fabrikanten beschlossen, zur Weihnachtszeit eine Auction zu veranstalten, und die entfallende Höhe der Provision gleich mit dem Preise jedes Artikels in Abzug zu bringen und noch außerdem Prämien zu verteilen. Jeder erhält ein Geschenk im Werthe von 20 Prozent der Bestellung extra umsonst.

Summi-Kinder und andere Figuren, Wäffel, Glanzschiffchen, Mädelchen mit einem Stimmrad, getriebene Hüpfen, nach oder getriebene, Wäffel- oder Borellantopf, mit einer Haare, bewegliche Augen, fahrend und wachend, P. va und Mama fahrend, in Seilen, Straßen- oder National-Deutsche, fahrend und laufend. Preis für 60, fl. 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50